

Der Torheit der Weisheit grösste Erscheinung

von Philius Weeritas

Denk dir es wäre da eine Waldrunke, ein Runk natürlich mit waldrösleinroter Kappe auf dem Gesicht, wir ahnen es, ein Runkelhunk wie ihn bis anhin so gesehen hat noch niemand! Da sitzt es gross, mächtig, fett, schmächtig in seiner Gestalt, seinen Wünschen, alprächtig, prasasig was nichts bedeuten muss, unhell gläubig und beinahe fast hochglanzgeistig funkeln. Da steht der grüne Baum der Runke braunstämmig, da sitzt sie nass schweissperlig gefleckt, würde da noch sitzen, wenn nicht seelenschwanger es das Bindeleuchtwesen gäbe, an das in der heutigen Menschenheit ohne Neid zu glauben niemand mehr würde wagen auf Mutter Erden, in diesem Falle gar Grossmutter Erden. Doch wir wissen es in diesem Kreis: Es gibt das Wesen, weil es die Runken gibt und weil noch nie ein Engel ohne Nachthemd bei Hereinspazieren in eine feuchte Kirche gesehen worden ist, was aber nicht meint, dass Runkensehen auch andern Menschen möglich sein könnte ausser unserlei in diesem Raum Tagende, wir, die hier ganz inkarnierten Menschen, beraumt durch diese Wände da wie auch umraumt durch Decke mitsamt Boden. Wohl kannte man in der atlantischen Zeit die Runken noch kaum, was auch gelten mag für die pazifische Zeit von der wir hier erstmals reden, da diese nun von unten an die Oberfläche dringen muss, weil sie nicht in den Abgrund der Zeit stürzen soll, ganz nach unten, dort wo vormals M in seiner Gotteskampfesrustung den Luzifer hingeschleudert hatte, wodurch nun der Christos der alleinige Lichtträger geworden ist durch die Zeit, durch alle Zeiten, was die Erde von den Finsternissen befreit so dass wir die Runken jetzt am Firmament durch ihre Spur erhaschen, auf- oder erfinden können. Ja, die Suppe ist nun bereitet, lasst es euch schmecken, ihr, diejenigen welche das verstehen können, euch jene, welche erscheinen werden in den weissen Kleidern bald nach dem Krieg aller gegen alle, jetzt da wir anfangen aus unserem unmittelbar gegenwärtigen Verstand heraus die geistige Welt zu begreifen, nicht nur zu betasten, zu ertasten, zu erriechen in unserem wahrhaft wahren Sinne wie auch mit ihm, diesem Sinn, die spirituelle Welt, sammelnd die Menschen, die den Ruf verstehen können oder könnten, nicht als abgeschlossene Kolonie, sondern aus den Nationen heraus, sie überlebend in unserem Zeitraum, in unserem Zeitgeist, der da heissen wird M, notwendig mit alter Rassennotwendigkeit, durcheinander spielend mit dem den Rassen- und Kulturepochen der da wesenden Zeitenschauung Eigensein, Epochen welche ihre Pro-Bedeutungen verloren haben, während trotzdem sie noch anwesen. Unendliche Intelligenz wird da aufgeboten werden um den niedrigen Trieben Genüge zu leisten. Doch inmitten drinnen bereitet sich dasjenige vor, was umrund draussen fehlen wird. Das Loblied der Ehe mit der Sonne unserer Zeit, die von oben scheinende auf uns Untige, nicht ganz unten Seiende, Weilende, Ausharrende, nach dieser Skizze noch in der Mitte Stehende, im Scheinen schattenlos Bleibende, gross gesungen von der Morgenröte ihres Anzeichens urgründiger merkwürdiger untiefen Unsonsts – oh – die Suppe ist jetzt halt kalt!

. – Ja dr Dr hott's so gsogt, wirr son wirr!

Aus einer Übersetzung aus dem Rsdialekt ins Kukdeutsch, dem Ab- und Zusinne wie auch den Sinnen nach, sinnvoll voll Sinn erstrebt.